

Der Lehrer Peter Schmidtsiefer berichtet im Schuljahrbuch 2002 über die zweitägige Fortbildung "Film und Fernsehen im Unterricht" am Albert-Schweitzer-Gymnasium Plettenberg (Auszug):

»Rüsels Fortbildung war, nach meinem persönlichen Urteil, geradezu oskarreif. Er erwies sich nämlich als jemand, der die Versammlung mit Souveränität und leichter Hand in die fremde Materie einzuführen verstand. Wer einmal ein filmtheoretisches Buch zur Hand genommen oder eine durchschnittlich ambitionierte Kritik in einer der Tages- und Wochenzeitungen gelesen hat, weiß, mit welcher hochtrabenden Worten sich Filmwissenschaftler und Cineasten dort gemeinhin äußern. Wer da nicht über komplexe Theorien postmoderner Ästhetik – zumindest Bazin, Deleuze und Lacan muss jeder beherrschen –, hinreichende Kenntnisse tiefenpsychologischer Modelle, Diskurs- und Kritischer Theorie verfügt, hat bereits verloren und braucht sich mit Film überhaupt nicht mehr zu beschäftigen. Manfred Rüssel reflektierte das, was er tat, zwar theoretisch, blieb aber auf dem Boden der Tatsachen und konfrontierte das Kollegium schlicht mit einer Reihe von Filmausschnitten, mit deren Hilfe er beispielhaft technische Grundbegriffe des Films, Wirkungsweisen und didaktische Möglichkeiten erläuterte. Erfreulich war in meinen Augen auch, dass er dabei nicht ambitionierte, bewusst „künstlerisch“ gemachte Filmszenen zeigte, sondern vorwiegend Ausschnitte dessen präsentierte, was man ansonsten eher abschätzig als Mainstream bezeichnet – und auf diese Weise deutlich machte, dass natürlich auch und gerade das Hollywoodkino die Mittel des filmischen Erzählens perfekt beherrscht. Freunde der Literaturverfilmung kamen dennoch nicht zu kurz und konnten sich (in Auszügen) an Fassbinders „Effi Briest“ (nach Theodor Fontane) und Viscontis „Tod in Venedig“ (nach Thomas Mann) delectieren.«